Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 91. Sonnabend, den 23. Februar. 1856.

Zur hinterpommerschen Eisenbahnfrage.

II.

Der Vertrag vom 27. Dezember vor. Jahres, welchen die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft mit der Staatsregierung abgeschlossen hat, ist, das darf nicht verkannt werden, in allen Punkten, mit Ausnahme des §. 2, ein der Gesellschaft vortheilhafter. Dagegen ist der §. 2 des Vertrages um so bedenklicher für die Aktionaire.

Nach §. 2 des Vertrages ist die Bestimmung des Ausgangspunktes der hinterpommerschen Bahn von der Stettin-Stargardter Eisenbahn, sowie die Bestimmung der Richtungslinie zwischen den demnächst definitiv festgestellten Endpunkten dem Königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, d. h. dem Minister von der Heydt vorbehalten.

Wie bereits oben gesagt, ist aber der Minister von der Heydt im Begriff, von Kreutz nach Berlin eine Konkurrenzbahn mit der Berlin-Stettiner Bahn zu bauen. Der §. 2 besagt also mit anderen Worten, den Ausgangspunkt der hinterpommerschen Bahn von der Stettin-Stargardter Eisenbahn wird der Konkurrent der Berlin-Stettiner Bahn bestimmen.

Kann hiernach noch für uns Aktionäre der Berlin-Stettiner Eisenbahn ein Zweifel obwalten, wo der Ausgangspunkt der hinterpommerschen Bahn sein wird?

Er wird dort sein, wo es das Interesse der neu zu erbauenden Kreutz-Küstrin-Berliner Eisenbahn erheischt; er wird dort sein, wo er dem Verkehr auf der Berlin-Stettiner Bahn am meisten Abbruch thun kann; er wird dort sein, wo er den Verkehr Hinterpommerns am besten der Kreutz-Küstrin-Berliner Bahn zuführen, und der Berlin-Stettiner Bahn am besten entziehen kann, d. h. in Stargardt.

Könnte darüber noch irgend ein Zweifel obwalten, so wird er durch die in der letzten Zeit in die Oeffentlichkeit gelangten Mittheilungen beseitigt, nach denen die Bahn von Stargardt über Massow, Daber, Labes, Schievelbein und Belgard nach Cöslin resp. nach Colberg gehen soll.

So seid denn auf eurer Hut, ihr Aktionäre, daß wir nicht für unser Geld eine Bahn bauen, welche zwar den Namen einer Zweigbahn der Berlin-Stettiner Bahn führt, in Wahrheit aber eine Zweigbahn der neuen Kreutz-Küstrin-Berliner Eisenbahn wird.

Mehrere Aktionäre.

Orientalische Frage.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist folgende Depesche des Generals Codrington eingelaufen:

Sebastopol, 4. Februar.

Mylord! Marschall Pelissier zeigte mir vor einigen Tagen an, daß heute die Zerstörung des Fort Nikolaus stattfinden solle, und that mir später zu wissen, daß man um 1 Uhr Nachmittags zu diesem Zwecke die Minen springen lassen werde. Von dem inneren Abhange des Sägewerk-Hügels und von anderen Punkten innerhalb der russ. Linien läßt sich der ganze Hafen gut übersehen. Es war ein herrlicher, klarer Tag. Jede russ. Schildwache auf der Nordseite, jede Arbeiter-Abtheilung, jeden russ. Soldaten, der sich behaglich sonnte, konnte man unterscheiden. Von Zeit zu Zeit fiel eine feindliche Kugel oder Bombe in die Stadt; sonst jedoch störte nichts das gewohnte Bild der Ruhe, fast könnte man sagen: die Verödung. Auf unserer (der Süd-) Seite blickten wir auf die in Trümmern liegenden großen Kasernen nieder, auf die innere Bucht der Docks, auf die Quais und die Ueberbleibsel des Forts Paul, und auf die geräumige Abzweigung des Hafens zu unserer Linken, wo die dachlosen Häuser des eigentlichen Sebastopol stehen. Es befinden sich daselbst außerdem die wohlbekannte lange Spitzbogen-Linie, die Kasematten im Innern des Forts Nikolaus, dessen Schießscharten in doppelter Reihe seewärts blickten. Das Fort Nikolaus stand auf einer in den Hafen vorspringenden Landzunge, während das Fort Konstantin auf der Nordseite ein ähnliches, jedoch mehr nach außen gelegenes Vertheidigungswerk gegen einen Angriff von der See her bildet. Das Schauspiel und das Gefühl der Erwartung waren von großem Interesse, indem ein neuer handgreiflicher Beweis der Macht und des Erfolges geliefert werden sollte und 106,000 Pfund Pulver sich in den verschiedenen Minen befanden. Zur festgesetzten Stunde wälzte sich eine schwarze und dichte Rauchwolke zur Linken des Gebäudes hin; eine zweite folgte; dann drang der dumpfe Knall zu unseren Ohren; Steine flogen himmelwärts und ins Meer; die Explosionen auf der äußersten Rechten und im Centrum wurden nach einigen Augenblicken durch eine einzige dahintreibende Wolke bezeichnet, welche die unten statt gehabte Zerstörung verhüllte. Der Sonnenschein spielte lieblich auf der Rauchmasse, deren unterer Theil lange und schwer auf ihrem Opfer lag. Die über die Trümmer der Stadt dahinwehende Brise zeigte, daß eine niedrige Trümmer-Linie alles war, was von dem Stolze des Forts Nikolaus übrig blieb, und daß eine beständige Drohung des Hafens unter seinen Gewässern begraben lag. Ueber den Zustand der Docks habe ich mich in meinen Briefen ausführlich ausgesprochen. Sie sind sämmtlich zerstört, während das Erdreich in ihrer Umgebung von Spalten zerrissen ist. Das Bassin, die Docks, Massen zerborstener Granitblöcke, Thore, Eisenstangen und Balken liegen in wüster Unordnung als ein Bild der Zerstörung da.

W. J. Codrington.

Die „Oest. Korr." bringt folgende telegraphische Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Februar: Vorgestern fand wieder eine Konferenz zwischen Aali Pascha, Fuad Effendi, Callimachi, Lord Stratford, Freiherrn v. Prokesch und Herrn v. Thouvenel statt. Die 21 Reformartikel sollen demnächst in einen Hattischerif zusammengefaßt und dieser in den Moscheen verkündigt werden. Acht prächtige, zu Geschenken für den Kaiser Napoleon und mehrere französische Würdenträger bestimmte Rosse sind nach Marseille eingeschifft worden. — Nach Nachrichten aus Athen vom 15. ist Spiro Mylios von der Kammer einstimmig freigesprochen worden. Die Regierung hat auf das Andringen der Gesandten der Westmächte das Gesetz aufgehoben, welches von dem aus der Donau kommenden Getreide bei der Verschiffung aus Griechenland einen Zoll von 5 pCt. festsetzt.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 22. Februar. Das Haus der Abgeordneten hielt heute Morgen seine 30. Sitzung. Dieselbe wurde um 11¼ Uhr durch den Präsidenten Gr. zu Eulenburg eröffnet. Am Ministertisch waren anwesend die Herren v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Westphalen, v. Bodelschwingh und drei Regierungs-Kommissarien. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung bringen die Herren Osterrath und Genossen einen Antrag auf Regelung des Zehnten in der Provinz Schlesien ein, welcher nach einiger Discussion einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung übergeben wird. Der Antrag des Herrn v. Gerlach, die Mitglieder der Kommission aus beiden Konfessionen zu wählen, wird angenommen.

Es folgt Berathung über die bisher erschienenen 5 Budget-Berichte. Der Eingang der Berathung giebt einen sprechenden Belag für Ihren neulichen Artikel über die Haltung der äußersten Rechten, welcher die Zornadern der Norddeutschen Zeitung so heftig in Wallung gebracht hat. Zu Anfang der allgemeinen Diskussion nimmt Herr v. Gerlach das Wort zur prinzipiellen Ausführung über den Etat, derselbe stehe in engem Zusammenhange mit der Steuergesetzgebung, das Budget anticipire z. B. die Zuschläge zur klassifizirten Einkommen-, Mahl- und Schlachtsteuer, das müsse man sich vergegenwärtigen. Man habe bisher bei Budgetberathungen eine leichte Praxis beobachtet, dieselben hätten sich nur auf Einwände der Linken basirt, deshalb habe auch wohl der Präsident 5 Berichte auf einmal auf die Tages-Ordnung gesetzt. Die bisherigen Berathungen hätten sich überhaupt nie um Ersparungen, sondern stets um Verwaltungs-Bemängelungen gedreht; so habe z. B. im vergangenen Jahre ein katholischer Geistlicher das Kriegsbudget zu vertreten gehabt. Der in Aussicht genommene Steuerzuschlag betreffe aber viele Personen und sei vielfach von der Regierung begründet worden. Es bedürfe aber einer ernsten Prüfung, daß die Steuerkräfte des Landes nicht zu straff angespannt werden. Darauf zu achten sei vorzugsweise Pflicht der konservativen Partei. (Gelächter links.) Man möge nicht glauben, daß das konstitutionelle Prinzip Sparsamkeit kenne oder wolle. Uebrigens sollten diese Bemerkungen nur Vorbehalte für die Zukunft enthalten. Diese Rede ruft eine lange Reihe von Erwiederungen und Bekämpfungen hervor.

Der Handelsminister sucht zunächst den in der Rede enthaltenen Vorwurf zurückzuweisen, als ob jeder Verwaltungschef nur sein Ressort im Auge habe. Der Finanzminister will die Zweifel beseitigen, als ob die Steuerzuschüsse nicht nöthig seien. Ohne Einnahmen ließen sich keine Ausgaben feststellen und bewilligen, er wolle nur darauf hinweisen, daß der Charakter des Zuschlages derselbe geblieben sei, da man ihn nach wie vor auf Zeit beschränkt habe.

Herr Rohden will nur den katholischen Geistlichen in Schutz nehmen, welcher zur Zeit das Budget mit Gründlichkeit vertreten habe. Die Katholiken würden nicht ermüden, an dieser Stelle ihre Beschwerden vorzubringen, damit die Welt erfahre, wo das Recht und wo die Majorität des Hauses sei. Herr Graf Schwerin stellt fest, daß er und seine Freunde seit 6 Jahren die Budgetberathungen sehr genau genommen und z. B. die Verringerung der Polizeikosten von Berlin, die Ermäßigung der geheimen Fonds, des Gehalts eines Militair-Bevollmächtigten in Petersburg und dergl. mehr, vergebens beantragt haben. Wenn jetzt die Rechte der Linken ihre Pflicht in das Gewissen rufen wolle, nachdem sie früher Alles bewilligte, so sei das eine Ueberhebung, die man zurückweisen müsse. Auch bei Erhebung des Steuerzuschlages werde man erwägen, ob Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht stehen. Die Linke werde vor wie nach ihre Pflicht thun, und die praktischen Folgen der Gerlach'schen Bedenken erwarten.

Herr Reichensperger (Köln) will nur von dem Oppositions-Anflug des Herrn v. Gerlach Akt nehmen, obwohl dieser keine Folgen haben werde, er sei vielmehr überzeugt, daß man am Schlusse der Session die Wiederwahl des Herrn v. Gerlach als regierungsfeindlichen Abgeordneten nicht hintertreiben werde. Zudem ständen die Worte und Thaten der Partei nicht im Einklange. Sie bekämpfe einerseits fortwährend den Polizeistaat und andererseits gehe ein früherer Abgeordneter derselben am Rhein so weit, das dortige Polizeipersonal zu vervierfachen. Also habe es mit einer Opposition nichts auf sich, die ohnehin bald vergessen sein werde. Nachdem auch die Herren Osterrath und Harcort in demselben Sinne gesprochen, scheint Herr v. Gerlach doch einen gewaltigen Schreck bekommen zu haben, er besteigt die Tribüne, verschanzt sich zunächst hinter einem Witz, indem er für die Theilnahme dankt, die seine Rede gefunden und versichert, daß seine Absicht nur gewesen, das freie Votum für die Steuer-Gesetzgebung vorzubehalten. Er sei weit entfernt, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, und noch weiter davon, dies an der Linken zu thun, welche der Regierung systematisch opponire. Nachdem aber nun auch noch der Ministerpräsident das Wort genommen, um die ermüdende und umfangreiche Thätigkeit darzulegen, welche den Ministern bei dem alljährlich aufzustellenden Staatshaushaltsetat obliegt, und wie diese dabei nur ihre Stellung als Minister Sr. Maj. des Königs im Auge hätten, Allerhöchstwelchem die Etats vorzulegen seien und zwar mit voller Verantwortlichkeit der Minister, da scheint es um das stolze Selbstbewußtsein des Parteiführers der äußersten Rechten geschehen zu sein. Im späteren Laufe der Verhandlung sieht man Herrn von Gerlach an den Ministertisch eilen und jedem der Herren Minister vertraulich zuflüstern, die Herren aber machen ein gar ernstes Gesicht. Möglich, daß sie annehmen, der Oppositions-Anflug des Herrn v. Gerlach habe seinen Grund nur in der Absicht, seinem Sprechdrange Luft zu verschaffen, und von sich reden zu machen. — Das Land weiß zur Genüge, daß der Konservatismus dieser Herren nicht weiter geht, als ihre eigenen Interessen. Hoffentlich wird die Regierung bald zu würdigen wissen, wo ihre Freunde im Hause der Abgeordneten zu finden sind; obschon Herr von Gerlach noch einmal bestimmt versichert, daß er keine Opposition habe machen, sondern den Abgeordneten nur ihre Pflicht einschärfen wollen.

Die Berathung über die fünf Budget-Berichte ergiebt nichts Wesentliches, sämmtliche Positionen des Etats für Handel, Gewerbe und Bauwesen (Berichterstatter Herr v. Salzwedel), der Domainen-, Forst- und Central-Domainen-Verwaltung (Berichterstatter Herr Kühne) [Erfurt], des k. Staatsschatzes und der Berliner Münze, (Berichterstatter Herr Herzberg), für die Justiz-Verwaltung, (Berichterstatter Herr Geras), endlich über die Etats der Post-, Gesetzsammlungs-, Zeitungs-, Telegraphen-Verwaltung, und für das Porzellan- und Gesundheitsgeschirr, Manufaktur (Berichterstatter Herr Kühne) [Berlin] werden angenommen. Ebenso zu den einzelnen Etats folgende Anträge der Kommission:

die Erwartung auszusprechen: die Staats-Regierung wolle pro 1857, oder doch baldmöglichst, einen neuen Etat für die Münze in Berlin vorlegen, und dabei auch das Verhältniß der bisher ohne Gehalts-Abzug benutzten freien Dienstwohnungen, den allgemeinen Grundsätzen gemäß, in Erwägung ziehen.

Die Erwartung auszusprechen, daß die Königliche Staats-Regierung, dem seit vielen Jahren anerkannten Bedürfnisse gemäß, auf Emanation einer allgemeinen Wege-Ordnung oder provinzieller Wege-Ordnungen baldmöglichst Bedacht nehmen möge,

endlich der Antrag des Abgeordneten Ziegler auf Herabsetzung des Preises für die Gesetzsammlungen.

Die Sitzung schließt um 3 Uhr. Die nächste Sitzung findet Sonnabend 11 Uhr statt.

Frankreich.

Paris, Donnerstag, 21. Februar. Der „Constitutionnel" theilt mit, daß durch ein Versehen der Artikel des „Siècle" im „Moniteur" abgedruckt worden sei.

Paris, Freitag, 22. Februar. Graf Orloff ist gestern hier eingetroffen. — Der heutige „Moniteur" sagt, der „Constitutionnel" irre sich, wenn er die Aufnahme eines Artikels aus dem „Siècle" in den „Moniteur" einem Irrthume zuschreibe. Der „Moniteur", das alleinige offizielle Organ, berichtige selbst seine Irrthümer.

Paris, 20. Februar. Der Moniteur widerlegt nicht den Artikel des Siècle, wie die telegraphische Depesche irrthümlich (résultant statt reproduisant) meldete, sondern druckt ihn ohne alle Bemerkung ab. Bei der größeren Wichtigkeit, die er dadurch erlangt hat, theilen wir daraus die Stelle mit, welche Nikolajeff betrifft:

„Herr v. Sacy meint, daß eine große Schwierigkeit aus dem Artikel 3 des österreichischen Ultimatums erwachsen werde. Derselbe bestimmt: „Dieses Meer wird den Handelsschiffen geöffnet und den Kriegs-Marinen verschlossen sein; demgemäß werden daselbst See-Kriegs-Arsenale weder errichtet noch beibehalten werden." Nach dem Journal, dem wir antworten,

hätte Herr v. Nesselrode, weil er fand, daß dieser Artikel, der doch so klar ist wie die Sonne, der Bestimmtheit entbehre und der Zweideutigkeit Raum gebe, vorgeschlagen, zu sagen: „Es werden an den Gestaden des schwarzen Meeres See-Arsenale weder errichtet, noch beibehalten werden.“ Herr v. Nesselrode hatte ohne Zweifel die Arsenale von Nikolajeff im Auge; aber Herr v. Buol, der ohne Zweifel ebenfalls daran dachte, wollte an der österreichischen Fassung kein Jota ändern und der Artikel 3 tritt daher in der oben mitgetheilten ersten Gestalt vor die Konferenz. Nun wollen, immer nach dem Journal des Debats, die Türken, sich stützend auf diesen so klaren und so bestimmten Text der unbedingten Verschließung des schwarzen Meeres für die Kriegs-Marinen, das Begehren stellen, daß die Arsenale von Nikolajeff und seine See-Kriegswerfte anderswohin verlegt werden. Nach unserer Ansicht haben sie offenbar Recht und Grund dazu. Nikolajeff ist eben so beunruhigend für sie, als Sebastopol, und überdies sind es gerade seine Werfte, welche die große russische Kriegs-Marine des schwarzen Meeres ausschließlich nährten. Aber das Journal des Debats denkt nicht so. Ihm liegt Nikolajeff nicht am schwarzen Meere: es liegt im Lande, einige Stunden weit, am Bug. Demzufolge entgeht es dem Artikel 3. Wir brauchen nicht darzuthun, wie falsch diese Beweisführung ist. Herr v. Buol, indem er sich, nach dem Journal des Debats, weigerte, die von Hrn. v. Nesselrode begehrte Aenderung seiner Abfassung vorzunehmen, hat zum Voraus die angebliche Schwierigkeit im entgegengesetzten Sinne gelös't. Es handelt sich nicht blos darum, die Gestade des schwarzen Meeres zu befreien; das schwarze Meer selbst will man emancipiren, und namentlich will man das ottomanische Reich vor jedem Angriffe sicher stellen. Nun ist, um das schwarze Meer den Kriegs-Marinen zu verschließen, das Erste, was geschehen muß, die Verschließung des Bug. Wenn der Bug offen bleibt, so giebt es keine Verschließung des schwarzen Meeres. Nehmen wir nun letzteres als vertragsmäßig verschlossen an: wer in der Welt kann diese Verschließung wirksam verburgen, wenn Nikolajeff stolz und drohend verbleibt mit seinen Arsenalen, seinen Werften? Man wird dort keine großen Schiffe bauen, wohl aber kleine, die durch ihre Zahl aufwiegen werden, was ihnen von Seiten der Größe abgeht. Die Expeditionen von Sinope werden statt von Sebastopol, aus dem Bug und von Nikolajeff abgehen; dieses ist der ganze Unterschied. Wir glauben demnach, daß die Gründe des J-urnal des Debats, selbst wenn durch die Herren v. Brunnow und v. Orlow vorgebracht, an der richtigen Einsicht Aller scheitern werden. Ohne die Verschließung des Bug giebt es keinen Artikel 3; bleibt Nikolajeff mit seinen Arsenalen und Werften, so giebt es keine Sicherheit. Dieses ist sonnenklar!“

Uebrigens meint das Siècle, daß die eigentlichen Schwierigkeiten nur im fünften Punkte liegen.

Ein Korrespondent der K. Z. macht zu diesem Abdruck des Siècle-Artikels durch den Moniteur folgende erläuternde Bemerkungen: Eine ungeheure Sensation erregte heute der Moniteur, welcher einen sehr energischen, selbst kriegerischen Artikel des Siècle in seine Spalten aufgenommen hat. Die Aufnahme dieses Artikels in den Moniteur scheint in genauester Beziehung zu der englisch-freundlichen Sprache zu stehen, die man seit einigen Tagen höchsten Orts führt. Die Gründe, welche dieses neueste Auftreten hervorgerufen haben, sind in ein tiefes Dunkel gehüllt. Was den Artikel des Siècle betrifft, so ist derselbe auf dem Ministerium des Auswärtigen angefertigt worden. Man sandte ihn dem Siècle zu, weil dieses das einzige französische Journal war, welches sich bei den plötzlichen Friedens-Hoffnungen würdig betragen hatte und man den Regierungs-Journalen nicht zumuthen wollte, plötzlich das Gegentheil von dem zu sagen, was sie fast beinahe vier Wochen in die Welt hinausposaunt hatten. Auffallend ist es übrigens doch, daß man dem Artikel des Siècle eine so hohe Weihe gegeben hat. Dieses geschah jedoch auf Veranlassung Lord Clarendon's, der sich bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewski, darüber beklagte, daß man der französischen Presse gestatte, Dinge zu sagen, wie sie die Debats enthielten, da man glauben könne, daß, da die Presse in Frankreich ganz in den Händen der Regierung sei, diese den Artikel des Debats inspirirt habe.

Ein gräßliche Mordthat, die an die Geschichte der Herzogin von Choiseul Praslin erinnert, wurde heute Nachts in dem Hause der Champs Elysees Nr. 68 verübt. Die Ermordete gehört zu den vornehmsten Familien Frankreichs. Es ist die Herzogin von Chaumont Laforce, Gemahlin des Senators dieses Namens. Ein Gärtner soll die That verübt haben. Auf das Hülferufen der Herzogin eilte ihre Dienerschaft herbei, und es gelang ihr, sich des Mörders, der sein Opfer nach dem Holzstalle geschleppt hatte, zu bemächtigen. Dunkle Gerüchte zirkuliren. Man erinnert sich, daß der Herzog von Chaumont Laforce (der die herzoglichen Familien von Chaumont und Laforce in seiner Person vereinigt), sich Börsen-Spekulationen hingab, daß er 1848 sein ganzes Vermögen und einen Theil des Vermögens seiner Frau verlor, daß letztere kürzlich wegen Mißhandlung auf Ehescheidung klagte, daß der Senator dieses sowohl verhinderte, als es auch durchsetzte, daß die Journale nicht davon sprachen, daß seine Frau es jedoch (Berryer vertheidigte sie) durchsetzte, daß sie von Tisch und Bett getrennt wurden.

Heinrich Heine's Leichenbegängniß hat diesen Morgen stattgefunden. Der Zufluß von Freunden und Bekannten war weniger groß, als man hätte erwarten dürfen, die Zahl derselben mag höchstens 80 betragen haben. Von Notabilitäten waren zugegen: Miguet, Théophile Gautier, Alexander Dumas, außerdem die meisten Journalredakteure und fast sämmtliche hier lebende deutsche Journalisten. H. Heine ist mit vollem Bewußtsein gestorben; noch 4 Stunden vor seinem Tode diktirte er den Schluß seiner Memoiren. Der Verstorbene hatte sich jedes religiöse Ceremoniell verbeten; es war kein Geistlicher bei der Beerdigung zugegen, ja auf dem Leichentuche, welches den Sarg bedeckte, fehlte das sonst übliche weiße Kreuz. Eben so hatte er auch gebeten, man möge keine Rede über seinem Sarge halten. Der Sarg ist auf dem Kirchhofe von Montmartre in einem provisorischen Gewölbe beigesetzt worden, da die Familie denselben vermuthlich reklamiren wird.

Großbritannien.

London, Freitag, 22. Februar. Die heutige „Times“ meldet, daß, sobald der Belt fahrbar sein wird, die Vorhut der Ostseeflotte nach Kiel absegelt, um daselbst die Blokade-Ordres zu erwarten, die vom Verlauf der Pariser Konferenzen abhängen werden.

London, 20. Februar. Vier große Dampfer zu Southampton haben den Befehl erhalten, sich unverzüglich zur Beförderung von Pferden und Mannschaften bereit zu machen. Man glaubt, daß die auf den Schiffswerften zu Chatham im Bau begriffene schwimmende Batterie Etna in ungefähr 6 Wochen vollendet sein wird. Ueber 200 Arbeiter sind gegenwärtig bei dem Bau dieses Fahrzeuges beschäftigt, welches 16 Geschütze vom schwersten Kaliber tragen und durch einen wahren Harnisch vier Zoll dicker Eisenplatten eine Umhüllung erhalten soll, durch welche es, wie man hofft, beinahe unverwundbar wird. Die Bemannung des Etna wird aus den ausgezeichnetsten Kanonieren der englischen Flotte bestehen.

In der Oberhaus-Sitzung vom 19. Februar zeigt Earl Grey an, er werde am Freitag ein Amendement zu dem die Creirung Lord Wensleydale's zum Peer auf Lebenszeit betreffenden Antrage Lord Lyndhurst's stellen. Der Earl von Derby zeigt an, er werde am Donnerstag an die Regierung eine Frage richten über die Pflichten und die Verantwortlichkeit des Staatssekretärs für den Krieg und des Ober-Befehlshabers des Heeres. Der Earl von Hardwick fragt, was die Regierung in Bezug auf die im Hafen von Sebastopol versenkten Kriegsschiffe zu thun gedenke. Lord Panmure entgegnet, man werde nichts versäumen, was zu ihrer vollständigen Zerstörung beitragen könne.

Konzert des Violinisten Herrn J. Rosenthal.

Nicht häufig findet sich in unserer Zeit bei einem jungen Künstler die entschiedenste Begabung für die Kunst, der er sich weiht, in Verbindung mit der vollsten Hingebung an das, was in dieser Kunst das Höchste, das Erhabenste ist. Statt dessen sehen wir bei weitem öfter ein ostentirendes Streben, die erlangte Virtuosität zur Schau zu stellen und der Masse der doch immer nur bedingt Urtheilsfähigen Beifall zu entlocken durch Proben höchster Kunstfertigkeit, während die Seele des Zuhörers bei allen diesen Kunststücken natürlich um so mehr unbewegt bleibt, je mehr der Virtuose die eigene, falls er eine gehabt, unter dieser bloßen musikalischen Equilibristik eingebüßt hat. Um so wohlthuender wirkten auf uns, und, wir glauben es der Stimmung des zahlreich versammelten Publikums angefühlt zu haben, auch auf dieses, das Spiel des jungen Künstlers, der sich schon in Privatkreisen die dankbarste Anerkennung der ersten Musikfreunde für seine Leistungen zu verschaffen gewußt. Je mehr man oft sich genöthigt gesehen, im Hinblick auf das immer neu auftauchende flache Virtuosenthum, sich zu fragen: wohin soll es auf diesem Wege kommen? wie weit kann es noch auf demselben fortgehen? und wann wird die Zeit kommen, daß das sinnige Publikum diese Entweihung wahrer Kunst durch gänzliche Nichtachtung richtet? — um so beruhigender ist es, zu sehen, wie die Kunst, die göttliche, der menschlichen Kunstrichterhülfe und ihres Areopags nicht bedarf; sondern wie sie zur rechten Zeit ihre Jünger, die wahrhaft Geweihten, sendet, auf daß sie, es sei produzirend, als Schöpfer erhabener Musikwerke, oder reproduzirend, durch liebevolles Eingehen in die Intentionen des Komponisten und Wiedergeben seines Kunstwerks in selbst empfundener Weise, also durch ein zweites Schaffen, Zeugniß geben von der unvergänglichen Hoheit der Kunst nicht blos, sondern von ihrer ewig gleichen, unwiderstehlichen Gewalt auf das noch unverdorbene menschliche Gemüth. — Ist aber unsere Zeit in Beziehung auf Musik entschieden arm an genuiner, schöpferischer Kraft, so müssen wir diejenigen reproduzirenden Künstler um so mehr willkommen heißen, die das Beste, was die größten Koryphaen der Kunst gegeben haben, uns in der von ihnen empfundenen Weise vorführen, mit Ehrfurcht vor dem künstlerischen Geiste, der es schuf, und mit dem heiligen Feuer, das sich in ihnen an diesen Kunstschöpfungen entzündete.

Von dieser Art reproduzirenden Schaffens, in vollständig freiester Selbstaneignung auf der Basis der eben so ehrfurchts- als liebevollen Hingebung, gab Herr Rosenthal in dem unvergleichlichen Quintett von Mozart (G-moll) und in der Kreuzer gewidmeten Sonate von Beethoven (A-moll op. 47.) ein eben so glänzendes, als dankenswerthes Zeugniß. Wir waren in der That nicht minder gespannt auf die im hohen Grade schwierige Ausführung, als auf die uns doch zweifelhafte Aufnahme jenes Quintetts von Mozart von Seiten der Zuhörer. Ist es doch ein vollständiges kleines Drama, mit Exposition, Verwickelung und glücklicher Auflösung, ein Drama, in dem uns die Sprache der schmerzlich bewegten, tiefbetrübten, fast hoffnungslosen Liebe vorgeführt wird, der nur zuweilen ein Strahl von Hoffnung leuchtet, bis daß endlich der letzte Satz die glückliche Wendung der Dinge in der selig trunkenen Freude ausspricht, die die Vereinigung mit der von ihm bis dahin getrennten Liebenden in dem vorher fast Verzweifelnden kundgiebt. Und neben dieser einfachen seelenvollen Sprache tiefster leidenschaftlicher Erregtheit, welcher Reichthum an Imitationen, an kanonischer und kontrapunktischer Arbeit! Dank dem jungen Künstler, der schon durch die Wahl eines solchen Musikstückes seinen echten Musiksinn nicht minder ausgesprochen, als seine Achtung vor den Zuhörern! Die Ausführung ließ nichts zu wünschen übrig; die Seele des jungen Künstlers hatte sich den Mitwirkenden belebend mitgetheilt; es war ein Geist der Auffassung, der aus Allen sprach, der die feinsten Nüancirungen des Ausdrucks ermöglichte, von dem schmerzlichsten fortissimo, das die Seele durchschnitt, bis zu einem fast nur noch hingehauchten pianissimo, das dem Zuhörer kaum zu athmen gestattete. Wir sprechen es offen aus: In solcher Vollendung haben wir von einheimischen Musikkräften ein Streichquintett hier nicht aufführen gehört, und es erinnerte uns diese seelenvolle Durchdringung des Kunstwerks an das leider durch den Tod grausam zerrissene, vielleicht nie wieder zu ersetzende Quartett der Gebrüder Müller, dessen letzte Klänge wir ja in Stettin vernommen. — Dieselbe unbedingte Anerkennung verdient die Sonate von Beethoven (A-moll), deren Ausführung in dieser genialen Weise, so ganz dem Geiste des unübertroffenen Kunstwerks entsprechend, dem jungen Künstler nur durch die Unterstützung möglich wurde, die er in dem vollendeten Spiele des Herrn Kapellmeister Seidel fand. Hier waren beide Künstler wieder vollständig Eins, gleich feurig und zart, wo es galt; und die Art, wie die einzelnen Perioden der beiden Presto-Sätze, in feinster Schattirung des Ausdrucks und höchster Präzision, so wie in auf das Genaueste übereinstimmender Modifizirung der Tempis, auseinander gehalten wurden, war wahrhaft hinreißend. Je mehr Vergnügen es gewährt, zu sehen, mit welcher Leichtigkeit Herr Seidel sein Instrument beherrscht, mit welcher Freiheit er sich auf demselben bewegt, jede Schwierigkeit überwindend und doch stets auf das Zarteste an den Violinisten sich anschließend und mit ihm zu einem Ausdrucke verwachsend, um so mehr beklagen wir, daß demselben kein gesangreicheres Pianoforte zu Gebote stand, welches beim fortissimo weniger hölzern im Ton gewesen, und dem er bei seinem so unendlich zarten pianissimo mehr seelenvollen Klang hätte entlocken können. — In dem Adagio und Rondo Russe von Beriot hat Hr. Rosenthal es dargethan, daß er auf der Höhe des bessern modernen Virtuosenthums stehe; das erweckt in Beziehung auf die von ihm künftig zu nehmende Richtung keine Besorgniß in uns; wir bleiben vielmehr der Zuversicht, seine künstlerische Laufbahn werde ihn, den an Mozart und Beethoven mit innigster Liebe Hangenden, nie von der wahren Kunst entfernen, sondern ihn auch das Höchste, das er künftig in Kunstfertigkeit zu leisten vermag, nur im Dienste der edleren Kunst verwenden lassen. —

Von dem übrigen sehr reichen Programm, dem durch die dankenswerthe Mitwirkung der Frau Flintzer-Haupt, des Herrn Fricke und Lemser jun. ein erhöhter Reiz zu Theil wurde, heben wir als die gelungensten Pièçen hervor: die Reissiger'sche Ballade Nahid von Frau Flintzer-Haupt trefflich gesungen und das Violoncell-Solo von Karasowski von Herrn Lemser jun. sehr ausdrucksvoll vorgetragen. Dem Meyerbeerschen Mönch vermögen wir keinen Geschmack abzugewinnen. Herr Fricke hatte bei seiner unvergleichlich klangvollen Stimme durch ein seelenvolles, getragenes, oder durch ein heiteres Lied mehr gewirkt. Das Lied vom Abt ist ohne Werth und Curschmanns tiefempfundene Komposition an Rosa fordert zu entschieden einen Tenor.

C. E. R. A.....i.

Börsenberichte.

Berlin, 22. Februar. Weizen, still, ohne Kauflust. Roggen, schließt nach sehr fester Eröffnung zu etwas billigeren Preisen angeboten. Rüböl, fest. Spiritus, anfangs etwas fester, schließt matt.

Weizen loco 80—118 Rt.

Roggen, loco 84—85pfd., $78\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. pr. 82pfd. bez., Kündigungs-Waare mit 78 Rt. bez., Februar u. Februar-März $75\frac{1}{2}$ 75 Rt. bez. u. Gd., $75\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr $76\frac{1}{2}$—77—76 Rt. bez. und Gd., $76\frac{1}{2}$ Rt. Br., Mai-Juni 76—$\frac{1}{2}$—76 Rt. bez. u. Br., $75\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli $73\frac{1}{2}$ — 73 Rt. bez. u. Gd., $73\frac{1}{2}$ Br.

Gerste, große 54—58 Rt.

Hafer loco $33\frac{1}{2}$—35 Rt., pr. Frühjahr 50pfd. 34 Rt. Br., $33\frac{1}{2}$ Gd.

Erbsen, Koch- 76—86 Rt.

Rüböl loco $16\frac{2}{3}$ Rt. bez., $16\frac{7}{12}$ Gd., Februar u. Febr.-März $16\frac{1}{3}$ Rt. Br., $16\frac{1}{4}$ Gd., März-April $16\frac{1}{3}$ Rt. Br., $16\frac{1}{6}$ Gd., April-Mai $16\frac{5}{12}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ Rt. bez. und Gd., $16\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober $14\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ Rt. bez., $14\frac{1}{2}$ Br. $14\frac{3}{8}$ Gd.

Spiritus loco ohne Faß $27\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$ Rt. bez., Februar u. Februar-März $27\frac{1}{4}$—27 Rt. bez. u. Gd., $27\frac{1}{4}$ Br., März-April $27\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{8}$ Rt. bez., $27\frac{1}{4}$ Br., 27 Gd., April-Mai $27\frac{1}{2}$—28—$27\frac{5}{8}$ Rt. bez., 28 Br., $27\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni $28\frac{1}{2}$—28 Rt. bez. u. Gd., $28\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli 29—$28\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 29 Br.

Die kleine Gräfin.

(Aus dem Französischen des Octave Feuillet.)

(Fortsetzung.)

— „„Verehrte Frau ... liebes Kind ... Ihre Güte ... Ihre Zärtlichkeit bewegen mich bis in den Grund meiner Seele; aber aus Barmherzigkeit einen Augenblick Ruhe ... Lassen Sie mir einen Funken von Vernunft.““ —

— „Ah, wenn Ihr Herz spricht, hören Sie es an, mein Herr. Nicht die Vernunft soll mich richten ... Ach, ich fühle es wohl. Sie zweifeln noch immer an mir, an meiner Vergangenheit ... O Gott, die Meinung der Welt, die ich verachtet, die ich mit Füßen getreten habe, wie sehr rächt sie sich nun, wie tödtet sie mich.“ —

— „„Nein, gnädige Frau, Sie irren sich. Aber was kann ich Ihnen zum Ersatz für das bieten, was Sie mir opfern wollen ... für die Gewohnheiten und Neigungen Ihres ganzen Lebens?““ —

— „Aber dieses Leben ekelt mich an. Glauben Sie, daß ich jemals die Frau wieder werden könnte, die ich gewesen bin ... die Tolle, die Sie kennen gelernt haben? ... Sie glauben es. Und wie soll ich Sie zu anderem Glauben vermögen? Wie kann ich Sie von meiner Umwandlung überzeugen, obschon ich so gut weiß, daß ich Ihnen niemals den Schmerz meiner Rückkehr zur Vergangenheit, noch sonst ein andres Leid zufügen würde ... Niemals, denn ich habe in Ihren Augen eine neue Welt gesehen, die ich nicht kannte, eine bessere, höhere Welt, von der ich keine Ahnung hatte ... und außerhalb welcher ich nicht mehr leben kann! ... Ach, Sie müssen doch endlich fühlen, daß ich die Wahrheit spreche!“ —

— „„Ja, gnädige Frau, Sie sagen mir die Wahrheit ... aber die Wahrheit dieser Stunde ... einer Stunde des Fiebers und der Aufregung ... aber diese neue Welt, die Sie in verschwommenen Umrissen sehen, diese ideale Welt, in die Sie vor einer vorübergehenden Mißstimmung für immer sich flüchten wollen, wird Ihnen niemals das bieten, was sie zu versprechen scheint. — Enttäuschung, Reue und Unglück erwarten Sie dort ... und werden Sie nicht allein erwarten. Ich weiß nicht, ob es einen Mann giebt, dessen Geist erhaben genug und dessen Seele edel genug wäre, um Sie dies neue Leben, das Sie ersehnen, lieben zu lassen, um in der Wirklichkeit den fast göttlichen Charakter behaupten zu können, den Ihre Einbildungskraft ihm verleiht, aber ich weiß, daß dieser Versuch, so süß er sein würde ... über meine Kräfte geht; ich weiß, daß ich ein Thor wäre ... und mehr als das, ein Elender, wenn ich Ihren Vorschlag annähme!““ —

— „Ist das Ihr letztes Wort? Kann bessere Ueberlegung Nichts ändern?“ —

— „„Nichts!““ —

— „Leben Sie also wohl, mein Herr! ... Ach, Unglückselige, die ich bin! ... Leben Sie wohl!“ —

Sie nahm meine Hand und drückte sie convulsivisch, dann wankte sie fort.

Als sie entschwunden war, setzte ich mich auf die Bank, auf der sie gesessen hatte. Dort, mein theurer Paul, verließ mich meine Kraft, ich bedeckte mein Gesicht mit den Händen und weinte wie ein Kind. Gott sei Dank, sie kam nicht wieder.

Ich mußte meinen ganzen Muth zusammennehmen, um einen Augenblick auf dem Ball erscheinen zu können. Kein Zeichen kündete an, daß man meine Abwesenheit bemerkt oder auf böswillige Art gedeutet hätte. Frau von Palme tanzte und trug eine Ausgelassenheit zur Schau, die an Wahnsinn gränzte. Man begab sich bald in den Saal, wo das Souper aufgetragen war, und ich benutzte den Wirrwarr dieses Moments, um mich auf mein Zimmer zurückzuziehen.

Am andern Morgen bat ich mir von Frau von Malouet eine Unterredung aus; es schien mir gerathen, mich ihr vollständig anzuvertrauen. Sie empfing mich mit tiefer Traurigkeit, aber ohne Ueberraschung zu zeigen. — „Ich habe etwas Aehnliches vorhergesehen — sagte sie zu mir — und die ganze Nacht kein Auge zugethan ... Ich glaube, daß Sie als vernünftiger und zugleich als hochherziger Mann gehandelt haben. Ja, so ist es in der That. Und doch war es sehr hart. Das Weltleben hat das Unangenehme, daß es künstliche Charaktere und Leidenschaften, unvorhergesehene Situationen und unberechenbare Stimmungen er-

Bekanntmachung.

Der Herr Garbe beabsichtigt seine chemische Fabrik zu Bredow zu vergrößern, und zum Betriebe derselben einen Dampfkessel aufzustellen. Dies wird auf Grund des §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese Anlagen binnen 4 Wochen präclusivischer Frist bei der unterzeichneten Behörde anzubringen und zu bescheinigen.

Stettin, den 19. Februar 1856.

Königliche Polizei-Direction.

v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

Zum Betriebe des Dampfbaggers und des Bugsirboots für den hiesigen Hafen werden für das laufende Jahr 214 Last große gute Newcastler Steinkohlen, deren Entnahme durch verificirte Gruben-Atteste documentirt sein muß, erforderlich.

Die Lieferung derselben soll im Wege der Submission verdungen werden, und habe ich zur Entgegennahme der Offerten welche versiegelt und portofrei, mit der Aufschrift „Submission auf Kohlenlieferung" versehen sein müssen, auf Mittwoch den 5. März d. J., Vormittags 11 Uhr in meinem Geschäfts-Büreau angesetzt, welchem die Submittenten persönlich beiwohnen können. Die näheren Bedingungen sind bei mir zur Einsicht ausgelegt.

Swinemünde, den 20. Februar 1856.

Der Wasserbau-Inspector.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige Krammarkt hierselbst wird nicht, wie in den Kalendern verzeichnet am 15ten März cr. sondern

am Mittwoch den 5. (fünften) März cr.

abgehalten werden, was hiermit zu Kenntniß der Einwohner gebracht wird.

Wollin, den 14. Februar 1856.

Der Magistrat.

Vortrag

des Herrn Schulraths Alberti, die Geschichte der Hansa.

2ter Theil:

Die Zeit ihrer Blüthe.

Sonnabend den 23. Februar, Abends 7½ Uhr präcise, im großen Saale der Abendhalle.

Die bei uns eingeschriebenen Lehrlinge haben freien Zutritt. Eintritt-Billets sind an der Casse à 5 Sgr. zu haben. Für Damen bleiben die Logen des Saales ausschließlich reservirt.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft wird

am Sonnabend den 15. März a. c., Vormittags 10 Uhr, im Börsenhause hierselbst

Statt finden, wozu wir, unter Beziehung auf §§. 43 und 47 unserer Statuten, die Herren Actionaire hierdurch ergebenst einladen.

Nachstehende Anträge, welche eine Aenderung der Statuten involviren:

1. den in §. 1 der Statuten begrenzten Versicherungsbezirk, erweiternd auf alle deutsche schiffbare Ströme, Flüsse und Kanäle zu erstrecken,
2. die Geschäfte der Gesellschaft auch auf See- und Landtransport-Versicherungen auszudehnen und

eventuel 3. das Grund-Capital der Gesellschaft, durch fernere Emission von 750 Stück Actien, jede über 200 Rthlr. bis auf Rthlr. 300,000 — zu erweitern,

werden der General-Versammlung gemäß §. 49 der Statuten zur besonderen Beschlußnahme unterbreitet werden.

Stettin, den 20. Februar 1856.

Die Direction der Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.

Fretzdorff. C. F. Weinreich. Theel. Bachhusen. Theune.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Im Verlage von **Carl Heymann in Berlin** sind erschienen und in der Unterzeichneten eingetroffen:

Die Voruntersuchung, verbunden mit der praktischen Anwendung des Preußischen Strafrechts, von **J. Wollner,** Königl. Stadt-Gerichtsrath. gr. 8. broch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die vorliegende Arbeit umfaßt das ganze Gebiet des processualischen Untersuchungsverfahrens und gewährt insbesondere den jüngern Juristen die vielseitige theoretische und praktische Belehrung, deren Aneignung um so schwieriger, als gerade in dieser Beziehung die Gesetzgebung so zersplittert ist.

Das Amt u. die Pflichten des Gerichtsschreibers im Preuß. Strafverfahren der Gegenwart. Ein mit geschichtlicher Einleitung versehenes Hülfs- und Handbuch von **F. X. Frölich.** 8 broch. 1 Thlr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musikalien-Handlung in **Stettin,** Mönchenstr. 464, am Roßmarkt.

Patriotischer Krieger-Verein.

Sonntag den 24. d., Nachmittags 3 Uhr: Appell im Fort Leopold. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung einer wichtigen Vereinsangelegenheit.

Der Vorstand.

Liedertafel.

Sonnabend den 23sten Februar:

Vte Soirée.

Anfang der musikalischen Vorträge 7 Uhr.

Der Vorstand.

Sonnabend den 23. d. Mts.

letztes Assemblée

der Grabower Schützencompagnie

im Schützenhause; der letzte Ball fällt in die Mitfasten und wird derselbe aufgeschoben; Einlaßkarten sind daselbst und bei den Alterleuten zu haben. Anfang Abends 8 Uhr, wozu Theilnehmer freundlichst einladet **der Vorstand.**

Die große Zahl brieflicher und mündlicher Meldungen wegen gewünschter Betheiligung bei der „Germania", veranlaßt mich zu der Erklarung, daß ich von denselben keine Notiz nehmen kann und daß nur die Unterzeichnung des Verpflichtungsscheins die wirkliche Theilnahme involvirt.

J. F. Müller, Makler.

Zu verkaufen.

Importirte Havanna Cigarren

offerire ich zu soliden Preisen, als vorzüglich preiswerth empfehle ich

Fortuna Londres,
Jupiter,
Carlota.

Carl Puschendorff,

gr. Domstraße 670.

Zinkweiss

in verschiedenen Sorten, Original-Packung, Fässer von 1 bis 5 Ctr. Inhalt, verkauft vom Lager

Julius Rohleder.



2 schwarze Wagenpferde, 4 Jahr alt, 6" und 8" groß, fromm, zu verkaufen auf der Domaine Paßmühle bei Pyritz.

Concept-Papier, das Rieß 25 Sgr., **fein Canzlei-Papier,** das Rieß 1 Thlr. 7½ Sgr., **fein blaues, sauber geglättetes Postpapier,** das doppelte Rieß von 960 Bogen, 2 Thlr. 25 Sgr., kann ich als ganz besonders preiswerth empfehlen.

Hermann Range,

Königsstraße Nr. 186.

Neuen Pernauer
„ Rigaer
„ Memeler

Kron-Sae-Leinsaamen

offerirt billigst

Rudolph Goldbeck,

Frauenstraße 902/3.

Kleesamen

in weißer, rother und gelber Waare, Steinklee, Incarnatklee, Schwedischer Klee, Thymothee, **echte neue** französische **Luzerne,** Sandluzerne, Spörgel, echt Engl., Franz., Ital. und Deutsches **Ryegras,** Knaulgras, Wiesenfuchsschwang, Schaaf-, Wiesen-Manna-, harten und rothen **Schwingel,** Hain-, Wiesen-, rauhes und spätes **Rispengras,** Honig-, Strauß-, Perl-, Geruch-, Zitter-, Rohrglanz-, Fiorin- und Kamm-**Gras,** Rasenschmiele, Goldhafer, Sand-Hafer, Schaafgarbe, Wegebreit, Bibernelle, Pimpinelle, weiße, gelbe und blaue **Lupinen,** Seradella, Kümmel, **Mais,** Futter- und Thiergartenmischung. **Möhren-, Rüben-** und Wald-Samen in den verschiedenen Sorten, echten neuen **Pernauer, Rigaer, Libauer und Memeler Kron-Säe-Leinsamen,** sowie auch **Chili-Salpeter und echt Peruanischen Guano** von **Anthony Gibbs & Sons** in London,

billigst bei

Karkutsch & Co.,

gr. Oderstr. Nr. 5.



Ein gut erhaltenes Klavier ist zu verkaufen kleine Domstr. 690, 2 Treppen hoch.

Prima Engl. Zucker-Schooten

empfehle pro Pfd. 1 Rthlr., von 10 Pfd. ab à 25 Sgr.

J. F. Krösing.

Die rühmlichst bekannten, durch den Geheimen Regierungs- und Medicinal-Rath Herrn Dr. Frank empfohlenen

Brust-Karamellen

der Herren Mielke & Bail in Frankfurt a./O. erlaube ich mir das Paquet à 4 Sgr. bestens zu empfehlen.

J. F. Krösing.

Mein Lager von

Paraffin- und Wachs-Kerzen

wie auch

Stearin-Kerzen,

Ima, IIda, und IIIa Qualität,

ist in allen Packungen auf das Vollständigste assortirt und empfehle ich davon bei Partyien und einzelnen Packeten billigst.

J. F. Krösing.

Fetten geräucherten Weserlachs und frischen Silberlachs

empfing und empfiehlt

J. F. Krösing,

oberhalb der Schuhstraße Nr. 626.

Von der feinen **Schulzendorfer Tafel-Butter** erhalte ich fortwährend frische Zusendungen u. empfehle selbe angelegentlichst.

J. F. Krösing.

Zeug-Kamaschen mit Hacken verkaufe ich mit 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 17½ Sgr., für jeden Damen Fuß. Morgenschuhe bedeutend billiger als bisher. Herrenstiefel von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. Herrengalloschen zu billigen Preisen.

C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Rossmarkt 759.  **Rossmarkt 759.**

Wegen Räumung des Winterlagers

verkaufe ich von heute ab die **elegantesten** und geschmackvollsten

Berliner Herren-Anzüge

zu und **unter dem Kostenpreise,** um mit dem zu sehr überhäuften **Winterlager zu räumen.** Die Preise werden so auffallend billig gestellt, daß jeder **Kauflustige** mein Geschäftslocal nicht unbefriedigt verlassen wird, und gebe daher zur gefälligen Ansicht einen

Preis-Courant.

320	Herbst-Ueberzieher von	2	Thaler	10	Sgr.	an,
300	Winter-Tweens von Flausch oder Calmuck von	3	„	15	„	„
200	Double-Castorin von Moskitow-Stoffen von	7	„	—	„	„
400	Tuchröcke od. Fracks von	5	„	15	„	„
600	Beinkleider in allen nur erdenklichen Stoffen von	2	„	7½	„	„
	Schlaf- und Hausröcke von	1	„	15	„	„
	Westen in verschiedenen Stoffen von	—	„	25	„	„

Lord Raglans, Caputzen, Almavivas in großer Auswahl.

Nur einzig und allein Roßmarkt Nr. 759.

Adolph Behrens,

Schneidermeister aus Berlin und Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen.

---

zeugt, die ganz seltsam die Handhabung der Pflicht verwickeln, und die klare Aussicht verdunkeln, so einfach und leicht sie sonst zu erkennen sein würde ... Und jetzt, jetzt wollen Sie reisen?" —

— „„Ja, gnädige Frau!"" —

— „Sei es denn, aber bleiben Sie noch zwei oder drei Tage. Sie nehmen dadurch Ihrer Abreise den Schein einer Flucht, die nach dem, was man beobachten konnte, zugleich, ich weiß nicht warum, so lächerlich wie beleidigend sein würde. Ich verlange dies als ein Opfer von Ihnen. Heute werden wir sämmtlich bei Frau von Breuilly diniren, bei der ich Sie entschuldigen will, so wird wenigstens dieser Tag Ihnen leicht werden. Morgen wollen wir uns möglichst gut zu arrangiren suchen und übermorgen reisen Sie." —

Ich nahm diesen Vorschlag an. Also auf baldiges Wiedersehen, lieber Paul. O wie einsam und verlassen fühle ich mich jetzt, wie sehne ich mich danach, Deine feste und treue Hand zu drücken, und Dich sagen zu hören: — Du hast Recht gehandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Stettin, 21. Februar. „Bürgerlich und Romantisch." Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Bauernfeld's bestes Lustspiel, das sich nun schon seit Jahren ein Heimathsrecht auf allen deutschen Bühnen erworben hat, ging gestern bei guter Besetzung und ganz vortrefflichem Spiel in Scene. Handlung ist, nach Bauernfeldischer Manier, nicht gerade viel in der Komödie zu suchen, doch belustigt sie durch die gute Charakteristik, die gut erfundenen komischen Situationen, die scharf gegeneinander gehaltenen Gegensätze und den wahrhaft reizenden und mit Leichtigkeit fortschreitenden Dialog. Herr Förster spielte den Baron Ringelstern in all der guten Laune, die diesem Darsteller stets zu Gebote steht. Frl. Senger gab die Katharina von Rosen, diese etwas kokette, ein wenig romantische und sehr gefühlvolle „Künstlerin" mit vieler Grazie und hinreißender Schalthaftigkeit. Herr Seidel repräsentirte den von den Fesseln der bürgerlichen Alltäglichkeit hinreichend umstrickten Sittig, der sich manchmal seiner Abhängigkeit schämt und wie ein Kind sich loszureißen sucht, mit vielem Humor. Herr Hesse, Frl. Wolfram und Frau Bachmann vereinigten sich, um die um den Kaffeetisch versammelte ehrbare bürgerliche Familie recht launig darzustellen. Kurz, dem Dichter widerfuhr von allen Darstellern vollkommene Gerechtigkeit. Die Komödie wurde glatt und gerundet abgespielt und erntete am Schluß den wohlverdientesten Beifall.

Nach der Bauernfeldschen Komödie traten Frl. Lanner vom Hoftheater in Wien und Herr August Levasseur (Bruder des berühmten Komikers) von der académie impérial in Paris in einem Ballet von Perrot: „Des Malers Traumbild", zum ersten Male vor dem hiesigen Publikum auf. Wir müssen von vorneherein gestehen, daß wir der modernen französischen Tanzkunst, die mehr auf Kraft und Gewandtheit, als auf Grazie und Schönheit sieht, keinen Geschmack abgewinnen können. Diese Pas sind sammt und sonders sehr bewundernswürdig geschickt und kühn, sie zeugen von einer großen Kraft und Gelenkigkeit der Muskeln, aber wie oft müssen der Geschicklichkeit zu Liebe alle Grazien des Olymps die Bühne verlassen! Diese von der modernen Tanzkunst geforderten Eigenschaften gestehen wir unsern beiden Gästen, vorzüglich dem Frl. Lanner im reichsten Maße zu, sie fanden gestern auch zahlreiche Bewunderer ihrer Kunst, aber was weiter? Für die Kunst der Musen, für die Gesetze der Schönheit ist damit nichts gewonnen. Schlimmer steht es noch, wenn unsere modernen Tänzer den Verlauf einer Handlung pantomimisch darstellen wollen; dann bekommen wir so ziemlich weiter nichts, als die stereotypen Tänzergestikulationen zu sehen, von denen die zweite so genau und so gewiß auf die erste folgt, wie das allegro in einem pas de deux auf das vorangehende andante. Doch das ist nun einmal hergebracht und wir werden es uns so lange gefallen lassen müssen, bis ein Genie kommt, ein Lessing der Choreographie, das alle die Schnörkel und Regeln der Franzosen über den Haufen wirft, und die ewigen Gesetze der Schönheit wieder zu Ehren bringt. Wer weiß, ob damit nicht bereits in den letzten Jahren der Anfang gemacht ist. K.

Nachdem ich von vielen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden bin und mich selbst davon überzeugt habe, daß die s. g.

Englische Punsch-Essenz

des Herrn **Philipp Loewer** hier von vorzüglicher Güte ist, suchte ich den Herrn Fabrikanten zu veranlassen, mir für hiesigen Platz den „alleinigen **Debit**“ zu übergeben und unterlasse ich daher nicht die Englische Punsch Essenz des Herrn **Philipp Loewer** dem verehrten Publikum hierdurch bestens zu empfehlen.

J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Indem ich mich auf obige Anzeige beziehe, bemerke ich noch, daß Herr **J. F. Krösing** gleiche Preise mit mir stellen wird.

Philipp Loewer.

Pinafin,

5½ Sgr. pro Pfund, sehr hell und sparsam brennend, in einer Stunde circa für 1 Pf., halten stets vorräthig **A. Dammast & Co.,**
Kohlmarkt 429.

Wollene u. schottische Fussdeckenzeuge
in allen Breiten, um damit zu räumen, verkaufe zu herabgesetzten Preisen.

C. R. Wasse,
Rödenberg Nro. 325.

Für **Schuhmacher**
zum Schwärzen des Leders **Tintensalz**
à Qrt. 4 Sgr. bei
C. L. Weitze.

Stepprock-Watten

à St. 6, 8, 10 u. 12 gGr. so wie andere Watten von 1—7½ Sgr. empfiehlt die Fabrik von **J. Ph. Zielke.**

Gelbe und blaue Lupinen, ungarischen und ächt amerikanischen Pferdezahn-Mais, direct bezogen empfiehlt

L. Manasse junior.

Mein Lager aller Arten **Klee- und Grassämereien** ist auf das Beste assortirt; ich empfehle demnach diverse Sorten **roth, weiß und gelb Kleesaat, Steinklee, Thymothee, ächt französische und Sand-Luzerne, Seradella,** alle Gattungen **Rhygras.**

L. Manasse junior.

Theer, Pech, Werg

bei **C. F. Diedrich Wwe.,**
Fischerstraße 1039.

Gehechelten Hanf, gekrollte Roßhaare, Polsterheede, Putzheede empfiehlt
Albert Brehmer.

Farben-Niederlage.

Bleiweiss in Oel gerieben und trocken, **Zinkweiss** bestes Franz. u. Schlesisches, **Ultramarin's** wie alle übrigen **Farben, Lacke, Firniss, Leinoel, Terpentinoel, Kienoel, Tischlerleim, Schellack** und dahin gehörige Artikel, offerire ich bei Parthien und ausgewogen stets aufs Billigste.
G. L. Borchers.

Vermischte Anzeigen.

Druckmakulatur,
alte Zeitungen, Anzeiger rc. kauft **Carl Stocken.**

Ein Armband von großen weißen Wachs-Perlen, welche in Bronce eingefaßt sind, ist verloren. Wer dasselbe breite Straße 365 eine Treppe hoch abgiebt, erhält dafür eine gute Belohnung, weil es für den Eigner als Andenken Werth hat.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Die höchsten Preise werden nur gezahlt

für Gold, Silber, Militair-Tressen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Lumpen u. Knochen, so wie für **alte Betten, alte Kleidungsstücke,** ebenso für **alle Arten Rauchwaaren** rc. rc. Hauptsächlich **für Tuchecken, Zeitungs-, Brief- und Akten-Papier,**
gr. Oderstr. 14, M. A. Cohn, **gr. Oderstr. 14.**

In unserer
Strohhut-Fabrik, Wasch-Anstalt u. Bleiche
beginnt Ende dieses Monats die erste
Strohhut-Wäsche
die wir zur gefälligen Benutzung einem geehrten Publikum hiermit bestens empfehlen.
Meyer Michaelis Söhne,
Strohhut-Fabrikanten.

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von
W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Photographien u. Daguerreotypen
werden täglich angefertigt von
W. Lubiow, im Schützenhause.

Unterricht

im Schön- und Schnellschreiben
an Erwachsene und Kinder, in vollständigen Lehr Cursen **von 16—24 Stunden,** ertheilt. Fortschritte werden ausdrücklich garantirt u. Anmeldungen recht bald erbeten.
Sprechstunden 12 3 Uhr.
Becker, Kalligraph,
Kuhstrasse Nro. 279, 1 Treppe.

Zum Stimmen der Forte-Piano's und Tanzspiel auf demselben empfiehlt sich
Kospoth, Instrumentenmacher,
Klosterhoff Nr. 1151.

Schiller's Werke und **Meier's** Groschen-Bibliothek der deutschen Classiker, noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht Roßmarktstr. Nr. 693, auf dem Hofe 2 Treppen.

Es ist ein Sack Hafer gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen entstandene Kosten innerhalb 3 Tagen in Empfang nehmen, widrigenfalls er als Eigenthum betrachtet wird. — Näheres beim Zimmergesellen Ehlert, Oberwiek 31.

Es hat sich ein kleiner brauner Wachtelhund, mit neusilbernem Halsband und der Marke Nro. 1834 verlaufen. Wer denselben Lastadie Nr. 193 parterre links abgiebt, erhält eine Belohnung.

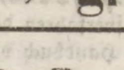
Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. d. Schuhstr. 149, 1 Tr. im Hause des Hrn. Uhrmacher Binsch.

Bedrucktes Zeitungspapier
kauft und bezahlt dafür den höchsten Preis
S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße 338.

Atelier.

Photographieen, Daguerreotypieen u. Pannotypieen (neueste Erfindung, werden täglich angefertigt **Roßmarkt 761,** im Elsasser'schen Hause.
C. Hecker & Co.,
Portraitmaler u. Photographen aus Berlin

Gummi-Schuhe werden dauerhaft reparirt Rosengarten No. 292, 3 Tr. **C. A Gierke,** Schuhmachermstr.



Auf dem Wege von hier nach Neumark hat sich gestern ein weiß u. braun gefleckter Hühnerhund, mit kurz gestutzter Ruthe, verlaufen. Dem Wiederbringer sichere ich eine gute Belohnung zu. Für den Ankauf wird gewarnt.

Stettin den 22. Februar 1856.
Leopold Dummer, am Pladrin 93.

„Preußischer Hof“.

Heute, Sonnabend, den 23ten Februar 1856
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

STADT-THEATER.

Sonnabend, den 23. Februar:
Zweites Gastspiel des Fräulein Lanner,
erste Tänzerin vom K. K. Hof-Operntheater zu Wien, und des
Herrn Levasseur.
1. Tänzers u. Balletmeisters am théâtre impériale de l'Academie musicale in Paris.
Dazu:
Martha,
oder:
Der Markt zu Richmond.
Oper in 4 Akten von Flotow.

Caffée-Royal,

große Domstr. 671.
Heute, Sonnabend den 23. Februar:
Concert à la Strauss.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Zu vermiethen.

Laden-Vermiethung.
Die untere Wohnung des Hauses
gr. Domstrasse No. 677
soll zum 1. April d J. anderweitig vermiethet werden. In derselben befindet sich bereits ein schöner großer Laden von 4 Fenstern Fronte. Ein zweiter Laden von 2 Fenstern Fronte kann neu angelegt werden. Geschäftsleute, welche auf diese günstig gelegenen Lokalitäten reflektiren, belieben sich im genannten Hause 2 Treppen hoch zu melden.

Ein Saal zu jeder Versammlung oder einer größeren Werkstätte geeignet, nebst Wohnung, Hof-, Boden und Kellerraum ist zum 1. April cr. zu vermiethen. Louisenstr. Nr. 745. **Dettloff.**

Fuhrstr Nr. 840 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, an einen ruhigen Miether zum 1. April zu vermiethen.

Kohlmarkt Nr. 435 ist die 2 Treppen hoch befindliche Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube und Küche rc. zum 1sten April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Rosengarten Nr. 271, 1 Treppe hoch ist eine sehr freundliche Vorderstube mit Möbeln mit auch ohne Bett zu vermiethen.

---

1 od. 2 ordentl. Leute finden zum 1. März gute Schlafstelle Breitestr. 358, auf dem Hofe links, 1 Tr.

1 Stube mit Möbel ist sogleich billig zu vermiethen, Schulzenstr. 339, auf dem Hofe links, 2 Tr.

Schuhstraße Nro. 855 sind zwei Zimmer als Comtoir passend zum 1. März zu vermiethen.

Grapengießerstraße 426 ist die zweite Etage, mit oder ohne Möbel, zum 1. April zu vermiethen.

Eine meublirte Stube
ist Kohlmarkt 154 zu vermiethen bei Albert Schöne.

Vorne in der Pladrinstr., No. 104, ist 1 freundl. möbl. Stube mit Kabinet zum 1. März zu verm.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knabe von 14 bis 15 Jahren wird zur Aufwartung gesucht Pelzerstraße 803, parterre.

Ein Pferdeknecht wird sofort verlangt Breitestr. Nr. 379, im Laden.

Zwei **Reisende** für **Deutschland** wünschen zu engagiren, **Else & May,** Albany Rd. Kent Rd, in London. Briefe erbitten franco.

Ein Knecht kann sogleich in Dienst treten. Näheres im **Stettiner Vermiethungs-Bureau** bei
Bernsée & Co., Pelzerstr. 803, part.

Ein zuverlässiges Kindermädchen, welches auch in weiblichen Handarbeiten erfahren ist, und Zeugnisse guter Führung hat, kann **sofort** einen guten Dienst erhalten, Grünhof, Grenzstr. Nr. 5, 1 Tr.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen und ein jährliches Lehrgeld von Rt. 150 zahlen will, kann in der Nähe von Stettin auf einem grösseren Gute placirt werden. Das Nähere darüber ist zu erfahren bei Herrn **G. Lemcke,** kl. Domstrasse 767.

Ein junges Mädchen von anständiger Familie wünscht als Haus- oder Stubenmädchen in der Stadt oder auf dem Lande einen Dienst Näheres zu erfragen Bollenstr. 787, 2 Tr. links.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Kaufm. Castelli zu Greifenhagen, Maurermstr. K. Koch zu Berlin. — Eine Tochter den Herren Lehrer Krey zu Treptow a. R., Pastor Odebrecht zu Hohendorf, Landschaftsrath v. Zakrzewski auf Alt-Triebitz.

Verlobt: v. Ernsthausen, Caroline v. Waldow-Steinhöfel, Berlin Kaufm. S. Benjamin, Henriette Schlesinger, Königsberg i. d. N. und Berlin, Major Kurz, Emilie v. Probst, geb. Hennert, Löwenberg. Kaufm. Robert Schultz, Johanna Meyer, Stettin u. Neustadt bei Danzig.

Verbunden: Schiffscapitain A. F. Petrowsky, Bertha Stadts, Grünhof.

Gestorben: Verw. Frau Hauptmann Trojanus zu Geilenfelde bei Friedeberg. Kaufm. F. D. Fuhrmann zu Berlin. Freigutsbesitzer u. Landtags-Abgeordneter J. Pawlik zu Guttentag.

Fremde Kassenanweisungen,
sowie Ein- und Fünfthalerscheine, Coupons, fremdes Gold- und Silbergeld, wechselt wie bekannt zu den niedrigsten Coursen
D. Steinberg,
Comtoir: Beutlerstr. 98, 1 Tr.

Angekommene Fremde

„Hotel du Nord“: Kaufl. E. u. H. Friedländer a. Bromberg, Nägler a. Riga, Auerbach a. Posen, Ullmann a. Frankfurt a. M., Lohmann a. Leipzig, Lenhampel a. Crefeld, Seyffert a. Berlin, Neudörfer a. Stromberg, Heyser a. Mühlhausen, Hesse a. Dresden, Rittergb. Schönberg u. Fam. a. Woltersdorf, Vermessungs-Revisor a. D. Sachtler a. Cörlin, Civil-Ingenieur Anderson a. Malmö u. Tagerberg a. Stockholm, Frl. Scholz a. Prietz, Apother Stuber a. Wollin.

„Hotel Drei Kronen“: Kaufleute Gottschalk a. Stolp, Hillmann a. Lebnitz, Cohn a. Berlin, Wortmann a. Reichenbach, Hünschede a. Elberfeld, Bade a. Bremen, Löwenthal a. Breslau, Rittergb. Adamson u. Frau a. Heynzenburg, Gasthofsbes. Bartsch a. Neu-Ruppin, Fabrikbes. Münch und Fam. a. Hohenkrug.

Berliner Börse vom 22. Februar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½	bz
St.-Anl. 50/52	4½	100¾	bz
„ 1853	4	97¼	G
„ 54/55	4½	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	112	bz
St.Schuldsch.	3½	87	B
Seeh.-Präm.	—	149¼	B
K. & N. Schld.	3½	—	—
Brl.-St.-Oblg.	4½	100½	G
„ „ „	3½	—	—
K. & N. Pfdbr.	3½	96	B
Ostpr. Pfdbr.	3½	—	—
Pomm. „	3½	95½	bz
Posensche „	4	100¼	bz
Pos. n. Pfdb.	3½	90¾	bz
Schles. Pfdbr.	3½	—	—
Westpr. „	3½	87⅜	bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	96	B
Pomm.	4	96¾	B
Pos.	4	92¾	bz
Preuss.	4	96	G
West. Rh.	4	95	bz
Sächs.	4	94½	G
Schles.	4	93¼	bz
Pr. B.-Anth.	4	131	B
Od.-D.-B.-O.	4½	—	—
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	110⅞	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	134	G
Weimar „	4	115½—¾	bz
Darmst. „	—	130½—32½	bz
Oest. Metall.	5	82	G
„ 54r Pr.-A.	4	104½—5	bz
„ Nat.-Anl.	5	83—83¼	bz
R. Engl. Anl.	5	103¼	B
„ 5. Anl.	5	94½	B

R P. Sch. obl.	4	79½	bz uG
Poln. Pfdbrf.	4	—	—
„ III. Em.	—	92¾	B
Pln. 500 Fl.-L.	4	85½	B
„ A. 300 fl.	5	91	G
„ B. 200 fl.	—	20¼	G
Kurh. 40 thlr.	—	39	bz
Baden 35 fl.	—	27¼	bz
Hamb. Pr.-A.	—	67½	B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	90½	bz
„ „ Pr.	4	89½	bz
„ II. Em.	4	88½	bz
Aach.-Mastr.	4	64¾—66½	bz
„ „ Pr.	4½	93½	bz
Amstd.-Rott.	4	86	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	90½	bz
„ „ Pr.	5	101¾	G
„ II. Em.	5	100⅞	bz
Dtm.-S. Pr.	4	89¼	B
Berl.-Anhalt.	4	164¼	bz u G
„ „ Pr.	4	95½	B
Berlin-Hamb.	4	113	bz
„ „ Pr.	4½	102½	bz
„ II Em.	4½	102¼	G
Berlin-P.-M.	4	104⅝—5½	bz
„ Pr. A. B.	4	93¼	B
„ „ L. C.	4½	99½	bz
„ „ L. D.	4½	99¼	B
Berlin-Stett.	4	162—64	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	G
Brsl. Frb. St.	4	159	bz
„ neue	4	144½—45	bz
Cöln.-Minden	3½	164½	G
„ „ Pr.	4½	100¼	bz
„ II. Em.	5	103	B
„ „	4	91¼	G
„ III. Em.	4	91¼	G
„ IV. Em.	4	90¼	B
Düss.-Elberf.	4	141	bz
„ „ Pr.	4	91B	5% 101¾ B
Frz. St.-Eisb.	5	168—½	bz u G
„ „ Pr.	3	58	bz
Ludw. Bexb.	4	161—62½	bz
Magdb.-Halb.	4	207—8	bz
Magdb.-Witt.	4	48½	G
Magd. W.-Pr.	4½	97½	bz
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	56½—¾	bz
Münst.-Ham.	4	93½	bz
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	94¼	bz
„ Pr.	4	93½	bz
Pr. I. II. Ser.	4	93½	B
„ III. „	4	93¼	B
„ VI. „	5	102¼	B
Niedschl. Zb.	4	76½	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	60—60¾	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	219	bz
„ „ B.	3½	186½	G
„ Pr. A.	4	93	B
„ „ B.	3½	82	B
Obschl. Lit. D.	4	90¼	G
„ „ E.	3½	80	B
P. W. (S. B.)	4	64½	bz
„ Ser. I.	5	100	G
„ „ II.	5	99¼	G
Rheinische	4	115—15½	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	—	—
„ v. St. g.	3½	83¾	B
Ruhr.-Crefld.	3½	91½	bz
„ Pr. I.	4½	98¾	B 4% 88½ B
Starg.-Posen.	3½	95½	bz
„ Pr.	4	91½	G
„ „	4½	99¾	G
Thüringer	4	113	bz
„ Prior.	4½	100¼	B
„ III. Em.	—	99¾	B
Wilh.-Bahn	4	212	bz
„ neue	4	178	G
„ Prior.	4	90¼	bz

Die Börse war in günstigerer Haltung und mehrere Aktien höher im Course, einige andere dagegen billiger, das Geschäft aber beschränkt.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger Nro. 8.“